

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 3 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Nekrolog 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Anträge werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Bierzłowa Nr. 8.
 In Krakau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Jozef Sliwiński
KONCERT
Freitag, d. 1. März
 Billets und Programme sind in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke zu haben.

Schonet Guer Schuhwerk!
 Benutzt die aus Fischgräten hergestellte Schuhwiche aus der seit 70 Jahren bestehenden Fabrik unter der Firma:
„Jan Seydlitz“.
 Compote und Haupt-Niederlage: Warschau, Krakowska-Straße Nr. 31.
 Der Inhaber der Firma: Antoni Golezewski.
 25-14)

Zu Land.
St. Petersburg.
 — Die Dienstübungen der Landwehrlente 1. Kategorie (rothe Büchelchen) unterzieht ein Feuilletonartikel des „Ipraw. Bzornauks“ einer Erörterung, die wir unseren Lesern, wegen des nicht geringen Interesses, das dieser Angelegenheit entgegengebracht wird, nicht vorenthalten wollen.
 Seit Erlass des Gesetzes von 14. Juni 1888 werden diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen ihrer Familienverhältnisse Vergünstigungen 2-3. Kategorie erhalten hatten und nicht zur Completierung des Jahrescontingents herangezogen worden waren, sowie die Inhaber der höchsten Loosnum-

mern, welche sich freigelooft und dabei für dienstuntüchtig befunden worden, den Landwehrlenten 1. Kategorie zugezählt und verpflichtet, zwei Mal im Laufe der ersten 4 Jahre seit ihrer Zuzählung zur Landwehr zu den mehrwöchentlichen Dienstübungen zu erscheinen. — Seit jener Zeit ist nun in der Kriegsliteratur häufig darauf hingewiesen worden, daß die heutige Armee nichts Anderes, als das Volk in Waffen ist, zumal auch die Reservisten, welche die Dienstpflicht beim stehenden Heer abgeleistet haben, gleichfalls zu Dienstübungen einberufen werden.
 Im Gegensatz zu letzteren, sind also die Landwehrlente eine Truppe, welche den Dienst bei der Fahne nicht durchgemacht und welche bis in die jüngste Zeit hinein nichts Gemeinames mit dem Kriegsdienst gehabt hat. Deshalb kann man eben in militärischer Hinsicht behaupten, daß die seit dem Jahre 1890 zur Durchführung gelangten Dienstübungen der Landwehrlente 1. Kategorie (die 2. Kategorie kommt gornicht in Betracht) eine Vorbereitung des Volkes selbst ist, um eventuell Mann für Mann Thron und Vaterland zu verteidigen und hierdurch eine heilige Pflicht jedes russischen Staatsbürgers zu erfüllen. Die Dienstübungen finden alljährlich in allen Militärbezirken statt; das Einexerciren der Mannschaft geschieht bei den Verwaltungen der Kreis- und Provinzial-Verwaltungen und zwar durch Cadre-Untermilitärs der Landwehr, sowie durch Unterofficiere und Untermilitärs der Feld- und Reservetruppen. — Dank der besonderen Fürsorge und Oberaufsicht des Obercommandirenden des Gardecorps und der Truppen des Petersburger Militärbezirks, in Verbindung mit der eifrigen Hingabe der Leiter und Instruktoren an die Sache der Dienstübungen und schließlich dank dem Interesse, welches die Landwehrlente selbst an den Tag gelegt haben, sind durch die Dienstübungen ganz vorzügliche Resultate erzielt worden. Im Jahre 1894 haben im Petersburger Militärbezirk, zu welchem ganz Ostland und Pöland mit Ausnahme des Rigaschen Kreises gehören, die Dienstübungen in 82 Abtheilungen bei 42 Verwaltungen der Kreis- und Provinzial-Verwaltungen stattgefunden. Zum Einexerciren der 11,000 Landwehrlente waren mehr als 100 Officiere, ca. 600 Untermilitärs von den Feldtruppen und fast 300 Cadre-Untermilitärs der Landwehr erforderlich. Das Aussehen der Landwehrlente war überall ein gesundes und rüstiges, die stitliche Führung der Leute war gut und nur selten mußten Strafen und zwar nur geringfügige verhängt werden. Namentlich gut vorbereitet waren diejenigen Landwehrlente, welche bereits zum 2. Mal die Dienstübungen mitmachten. Im laufenden Jahr werden im Petersburger Militärbezirk nicht weniger als 20,000 Mann in 53 Kreisstädten zu den Dienstübungen sich versammeln. — Wer Gelegenheit gehabt hat, auf der Esplanade die exercirenden Landwehrlente zu sehen, wird von ihnen fraglos den besten Eindruck davongetragen haben, da die Leute mit Lust und Liebe bei der Sache waren und durch ihr gutes Aussehen auffielen. Dringell hoben sich die militärischen Utensilien wie Flinte, Gürtel mit der Patronentasche und das Landwehrkreuzchen von der Civilkleidung der Landwehrlente ab: es war eben das Volk in Waffen.

Graf Jarl.
 Roman
 von
Sermann Heiberg.
 (11. Fortsetzung.)
 Alles unterlag einem besonderen Urtheil. Dieser Zug seines Wesens gelangte auch heute in den Gesichtsmienen zum Ausdruck.
 Gegenwärtig trug er einen kurzen, doppelknöpfigen Rock und Stulpenstiefel. Auf dem Haupt sah ein flottes, grauer Hut, und in der Hand hielt er einen eisenschlägenen Feldstock.
 Als sich der Allee näherte, sah er schon ein Kleid zwischen den Bäumen hervorschimern. Tessa von Wimpfen saß auf einer Bank und nun eben — Graf Jarl hielt inne — trafen sein Ohr die Töne eines Gesanges. Es war Tessa. Ihre Stimme war tief, aber unendlich melodisch, und jedes Wort drang deutlich vernehmbar an Jarl's Ohr.
 „Ein sanftes Lied aus deinem Munde Verflühen wird es mir die Sterbestunde! Doch gar ein Kuß — im letzten Augenblick, Bräut mir das Leben noch zu rück!“
 Ueber Graf Jarl's Angesicht flog ein Zug höchster Ueberraschung, und möglichst unhörbar aufstretend, näherte er sich, einen Umweg wählend, dem Ausgang der Allee.
 Von hier beobachtete er die jetzt wieder stumm gewordene Sängerin, und was er sah, erregte einen förmlichen Sturm der Aufregung in seiner Brust.
 Es war die Unbekannte aus dem Grunewald, die er vor sich erblickte.
 Sie saß zurückgelehnt auf der Bank und zeichnete, in tiefes Sinnen verloren, mit einem Gartenstock Figuren in den Sand. Nach einer Weile aber erhob sie das Auge, stützte die Hände auf den Stock, schaute mit einem schwermüthigen

Blick geradeaus in die Gegend, über Wiesen und Felder, und stieß einige mit lebhaften Gesten begleitete Worte heraus.
 „Ah! Was höre ich! flüsterte Graf Jarl bewegt, bezwang sich jedoch und schritt langsam, schon aus der Ferne durch Lüften des Hutes grüßend, auf das junge Mädchen zu.
 „Der Cantor und Schullehrer des Dorfes, Karl Harder!“ sagte er, einen etwas platten Ton copirend und sich ungeschickt vorstellend. „Ich hörte von der Frau Pastorin, daß Sie im Garten seien. Ich bitte um die Erlaubniß, mich Ihnen nähern zu dürfen.“
 Tessa stuchte bei dem Ton der Stimme. Dann aber das bärte Gesicht mit raschem Auge überfliegend, grüßte sie ohne Befangenheit, aber auch ohne sonderliches Interesse.
 „Wollen Sie vielleicht Platz nehmen!“ stieß sie darauf, sich etwas steif verneigend, heraus.
 Und dann, mehr um etwas zu äußern:
 „Sie kennen jedenfalls meinen Verlobten, den Architekten Eduard Halbert's? Vielleicht hat er sogar Unterricht bei Ihnen genossen? — Aber nein, — schwerlich — Sie werden doch höchstens —“
 Sie stockte.
 „Mein Aeußeres muß jedenfalls eine starke Altersdeutung zulassen“, fiel der Graf mit feinem Spott ein. „Nathen Sie einmal, wie alt ich bin?“
 In Tessa's Bügen legte sich etwas sehr Sprödes. Der Herr Harder hatte eine überlegene Art, die ihr äußerst mißfiel. Ihr schien, daß eine so kurze Bekanntschaft eine solche Sprechweise nicht rechtfertigte.
 Sie entgegnete deshalb kurz und kühl:
 „Ich bin gar kein Rechenmeister, Herr Cantor! Es scheint mir einfacher, daß Sie Ihr Alter nennen, wenn es zu erörtern von Wichtigkeit ist.“
 „Herr Cantor! Wie das klingt! Wirklich allerliebste aus Ihrem Munde, mein Fräulein!“
 Tessa sah rasch und stolz empor. Der Fremde

tairs der Feld- und Reservetruppen. — Dank der besonderen Fürsorge und Oberaufsicht des Obercommandirenden des Gardecorps und der Truppen des Petersburger Militärbezirks, in Verbindung mit der eifrigen Hingabe der Leiter und Instruktoren an die Sache der Dienstübungen und schließlich dank dem Interesse, welches die Landwehrlente selbst an den Tag gelegt haben, sind durch die Dienstübungen ganz vorzügliche Resultate erzielt worden. Im Jahre 1894 haben im Petersburger Militärbezirk, zu welchem ganz Ostland und Pöland mit Ausnahme des Rigaschen Kreises gehören, die Dienstübungen in 82 Abtheilungen bei 42 Verwaltungen der Kreis- und Provinzial-Verwaltungen stattgefunden. Zum Einexerciren der 11,000 Landwehrlente waren mehr als 100 Officiere, ca. 600 Untermilitärs von den Feldtruppen und fast 300 Cadre-Untermilitärs der Landwehr erforderlich. Das Aussehen der Landwehrlente war überall ein gesundes und rüstiges, die stitliche Führung der Leute war gut und nur selten mußten Strafen und zwar nur geringfügige verhängt werden. Namentlich gut vorbereitet waren diejenigen Landwehrlente, welche bereits zum 2. Mal die Dienstübungen mitmachten. Im laufenden Jahr werden im Petersburger Militärbezirk nicht weniger als 20,000 Mann in 53 Kreisstädten zu den Dienstübungen sich versammeln. — Wer Gelegenheit gehabt hat, auf der Esplanade die exercirenden Landwehrlente zu sehen, wird von ihnen fraglos den besten Eindruck davongetragen haben, da die Leute mit Lust und Liebe bei der Sache waren und durch ihr gutes Aussehen auffielen. Dringell hoben sich die militärischen Utensilien wie Flinte, Gürtel mit der Patronentasche und das Landwehrkreuzchen von der Civilkleidung der Landwehrlente ab: es war eben das Volk in Waffen.

— Die Reform der Probir-Institutionen erforderte, nach dem „St. Pet. Herald“ einen Aufwand von 235,520 Rbl. jährlich. Im Einzelnen beträgt das Ergänzungsetat des Departements für Handel und Manufactur, der dadurch nöthig wird (1 Probirinspector — 4,000 Rbl., 2 Tischvorsteher à 1,700 Rbl., zwei Gehilfen derselben à 960 Rbl.) — 9,320 Rbl. Der Etat der Petersburger Bezirksprobirverwaltung mit dem Laboratorium des Finanzministeriums stellt sich auf — 30,700 Rbl., derjenige der Moskauer Bezirksprobirverwaltung auf 42,300 Rbl., der Warschauer Bezirksprobirverwaltung auf 14,800 Rbl.,

der Dössaer — auf 9,100 Rbl., der Kiewer — auf 7,900 Rbl., der Kostromaschen, Rigaschen, Wilnaschen, Tifliser, Kasanschen und Koftower auf je 6,500 Rbl. Außerdem werden 12 Gouvernementsprobirer mit je 2,000 Rbl. angestellt, 3 Gehilfen derselben mit je 1,000 Rbl. Endlich bleiben zur Verfügung des Finanzministeriums für Localeinrichtungen, Commandirungen, Belohnungen u. s. w. noch 55,400 Rbl. Die Dirigirenden der Bezirksverwaltungen von Petersburg und Moskau beziehen à 4,000 Rbl., diejenigen zu der Warschauer Verwaltung — 3,000 Rbl., alle übrigen à 2,500 Rbl. bei freiem Quartier.

Tageschronik.

— Die Łódzker städtische Wohnungssteuer-Deputation hat ihre Funktionen Ende Dezember v. J. aufgenommen und besteht dieselbe im ersten Bezirk aus dem Vorsitzenden Baron Liesenhaußen und den Mitgliedern, Herren: Notar K. Mogilnicki, Direktor der Handelsbank M. Tauber, und den Fabrikanten J. Heinzl jr., S. Barcinski, Th. Steigert und dem Repräsentanten der Firma Gebrüder Popow, Dmitshinnikow.
 Die Deputation hat bis jetzt 7 Sitzungen abgehalten. Für wesentlich unrichtig aufgegebene Daten, sowohl in Bezug auf die Zahl der Wohnungen als auch in Bezug auf den Mietpreis sind mit Geldstrafen belegt worden: Israel Weinberg mit 125 Rbl., Sucher Grünstein 100 Rbl., Kutas und Dischle 75 Rbl. und Mordka Lipschitz 30 Rbl.
 Für gänzlich veräuerte und verspätete Zustellung der Declarationen, sowie für Nichtangabe einiger Quartiere wurden mit größeren Geldstrafen belegt: Mindel Berlin 30 Rbl., Mostel Russa, 30 Rbl., Gebrüder Mandel 30 Rbl., Jerusalemski und Abramowitsch 25 Rbl., Dscher Zausmer 25 Rbl., Jossel Kessel 25 Rbl., Schlapsa Eisner 25 Rbl.
 Außerdem wurden für Nichterfüllung der Vorschriften, welche die Quartiersteuer betreffen, Geldstrafen von 3 bis 20 Rbl. auferlegt.
 Die Wohnungssteuer-Deputation des zweiten Bezirks besteht aus folgenden Herren: Steuerinspector Isajew, Vorsitzender, Notar K. Wachedi, Banquier M. Goldfeder, Agent E. Kemyth, und den Fabrikanten J. Poznański und D. Schulz.

„Ich kann Sie auch Herr Schulmeister nennen, wenn Sie das beglückt!“ stieß sie spitz heraus. „Also, Herr Schulmeister, wie alt sind Sie? Oder sollen wir das Gesprächsthema wechseln?“
 Graf Adam lachte still in sich hinein. Sie hatte ein sehr fertiges und stolzes Wesen, aber er mußte zugestehen, daß sie fast dazu gedrängt ward, den Herrn Cantor und Schulmeister in seine Grenzen zurückzuweisen.
 Er wurde einer Antwort auf ihre Frage überhoben, weil in diesem Augenblick die kleine Frau Betty herangewälcht kam.
 „Ah, da sind die Herrschaften!“ rief sie schon aus der Ferne. „Ich wollte fragen, ob es Ihnen gefällig ist, bei uns ein wenig zu frühstücken! Du hast auch hoffentlich Appetit, Tessa!“
 Jarl entschuldigte sich, er lehnte ab. Er wolle von hier gleich den Weg über die Gartenbrücke nehmen und ins Dorf gehen.
 Mit cavaliermäßiger Artigkeit Tessa's Hand fassend und zum Munde führend, sagte er:
 „Ich empfehle mich Ihnen, mein gnädigstes Fräulein! Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, wie sehr es mich gereut hat, daß Eduard eine so vollendete, ja beneidenswerthe Wahl getroffen hat. Hoffentlich haben meine Schwester und ich recht bald das Vergnügen, Sie in unserem Schulhaus zu begrüßen!“
 Nach diesen Worten drückte er auch rasch der Pastorin die Hand und war wenige Augenblicke später schon ihren Blicken entchwunden.
 „Schulhaus! Schulhaus! Was soll das heißen?“ fragte Frau Betty, während sie Tessa einhakte und mit ihr dem Wohnhaus zuwanderte. „Will er Dir etwas in der Schule zeigen?“
 „Nein, das wohl nicht! Uebrigens ein sonderbarer Herr, dieser Cantor Harder! Ist er schon lange hier?“ entgegnete Tessa.
 Die Pastorin löste überrascht den Arm aus dem ihrer Schwiegervater.

„Cantor Harder? Was sprichst Du da? — Ich verstehe Dich nicht.“
 „Nun, es war doch der Cantor und Schullehrer Harder, Mutter.“
 „Ach Thorheit! Es war ja Graf Adam von Jarl, dessen Herrschaft hier am Ausgang des Dorfes liegt. Wir sprachen doch noch gestern von ihm, und Eduard wird Dir oft von ihm erzählt haben.“
 „Nun erzählte Tessa in starker Erregung die Einzelheiten der Unterredung.
 „Dieser ewig zum Schabernack aufgelegte Bösewicht! Das sieht ihm doch wieder recht ähnlich! Dich in solcher Weise anzuführen, sich als Cantor Harder vorzustellen. Merktst Du denn aber nicht gleich, daß er Unsinn trieb, Tessa?“
 Tessa zuckte die Achseln, dann antwortete sie Das, was sie zu sagen hatte. In jedem Fall aber konnte sie es nicht erwarten, den Grafen wieder zu sehen.
 Schon am nächsten Tage machte Tessa in Begleitung von Frau Betty einen Besuch im Gutshaus des Grafen Adam.
 Man mußte einen freien Platz überschreiten, um das schloßartige Gebäude, in dem Graf Jarl links und Comtesse Leonore rechts wohnte, zu betreten.
 Es wimmelte darin von schönen Sachen, namentlich fanden sich bei dem Grafen zahlreiche ererbte Kostbarkeiten an Möbeln, Spiegeln, Teppichen und allen Kleinigkeiten, womit ein reicher und kunstsinziger Mann seine Wohnung schmückt.
 Sie fanden den Grafen nicht anwesend; aber Leonore nahm sie in ihren schönen Gemächern in Empfang.
 Sie war damit beschäftigt, ihre Vögel zu füttern, als die beiden Damen eintraten.
 Alle Zimmer waren geöffnet. Der Blick vermochte bis ans letzte zu dringen, und blieb

Die Deputation hat 8 Sitzungen abgehalten. Für wesentlich unrichtig aufgeführte Daten sind im zweiten Bezirk mit Strafen belegt worden: Chaim Blawat mit 300 Rbl., Zeeß L. Kohn, 50 Rbl., Chaim Lehmann 50 Rbl.
Für gänzlich versäumte und verspätete Zustellung der Declarationen sind 76 Personen mit Geldstrafen in der Höhe von 3 bis 20 Rbl. belegt worden.

Gerichtliches. Friedensrichter-Plenum:

1. am 8. Dezember v. J. machte der Konstantynower Einwohner Leiß Klezewski dem Gemeindevorsteher in Rzew die Anzeige, daß ihm der sechszehnjährige Jan Kukulat ein Pactet Handschuhe gestohlen habe und wurde dieser in Folge dessen dem Gemeindericht übergeben und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Kukulat appellirte an das Friedensrichterplenum und wurde, weil die Zeugen jetzt, da sie ihre Aussagen beschränken mußten, unbestimmte Aussagen machten, freigesprochen.

2. ein gewisser Anton Nioki stahl am 24. Dezember v. J. dem Hofbesitzer Kurczynski in Błow ein Paar Pferde im Werthe von 140 Rbl. und wurde hierfür vom Gemeindericht in Alexandrow zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt. Nioki legte gegen dieses Urtheil Appellation ein, wird wohl aber diesen Schritt jetzt bedauern, denn da das Gericht inzwischen ermittelt hatte, daß der Appellat bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft war, so wurde die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis erhöht.

3. der Fabrikant Herr Anton Rudowski in Żgierz wurde am 21. Juni v. J. Seitens des dortigen Stadtpräsidenten aufgefodert, eine an der Gartenfront seines Hauses stehende hölzerne Veranda einer möglichen Feuergefahr wegen abzureißen zu lassen und da sich derselbe hierzu nicht bereit finden lassen wollte, so wurde die Sache bei dem Friedensrichter des V. Bezirks anhängig gemacht, welcher im Sinne der Verordnung des als Kläger auftretenden Präsidenten entschied. Herr Rudowski appellirte an das Friedensrichterplenum, welches das erstinstanzliche Urtheil kassirte und den Appellanten von der Verpflichtung, die fragliche Veranda beseitigen zu lassen, befreite.

Schrecklich zugerichtet wurde gestern Nachmittag der in der Rühlschen mechanischen Werkstatt an der Wulzanskastraße angestellte Saalmeister Eumal. Derselbe wollte einen Riemen auf die Welle auflegen, während das Werk im Gange war, wurde aber bei diesem Versuche von der Welle erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Der Unglückliche wurde mit gebrochenen Armen und schweren Verletzungen am ganzen Körper und blutendlos in das Poczanski'sche Spital gebracht.

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich vorgestern in der Goldammer'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei zu und zwar

wurden dem dortselbst in der Gießerei beim Aufzugskrahnen beschäftigten Untermeister Szczepan Gaborowski durch einen unglücklichen Zufall drei Finger der linken Hand abgerissen. Der Verletzte befindet sich in seiner Wohnung in Privatpflege.

Die Herren Wetterpropheten sollen uns nur noch einmal mit ihren Prophezeiungen kommen, wir glauben ihnen nichts mehr, denn sie haben sich in diesem Winter gründlich blamirt. Da sollte wegen der Sonne, Leber- oder anderer Flecke, welche die liebe Sonne aufzuweisen hatte, den ganzen Winter über warme Witterung herrschen und gar kein Frost kommen und trotzdem kam ein derart harter und anhaltender Winter, wie wir ihn lange nicht hatten. Da loben wir uns doch noch den vielfach angefeindeten Falb. Derselbe prophezeite in seinem letzten Witterungsberichte um den 24. Februar (einem kritischen Tage II. Ordnung) Thawwetter, was sich auch pünktlich einstellte, dann wieder Frost und Schneefall und erst vom 4. März an anhaltendes Thawwetter. Wenn Frost und Schneefall hat sich gestern wieder eingestellt und so heißt es denn, vorläufig abwarten, ob sich auch der letzte Theil seiner Prophezeiung erfüllen und nach dem 4. März Thawwetter eintreten wird.

In allen größeren Städten des In- und Auslandes sind bereits Proben mit dem **Vebring'schen Diphtherie-Heilserum** gemacht worden, dagegen ist bei uns noch keiner der zahlreichen Aerzte der Sache näher getreten und dies ist umso mehr zu verwundern, als uns dieselbe vom wissenschaftlichen Standpunkte einer Prüfung selbst dann werth erscheint, wenn man ihr zweifelnd gegenübersteht. Was die Mittel zur Beschaffung einer Probe sendung anbetrifft, so bedürfte es wohl nur einer leisen Anregung bei einem unserer zahlreichen Philantropen, um dieselben zu erlangen und an Objecten zur Infection zu sehen gerade jetzt nicht, denn wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, herrscht gegenwärtig die Diphtherie unter den Kindern der ärmeren Bevölkerung in außerordentlich starker Weise. — Vielleicht veranlassen diese Zeilen einen unserer Herren Aerzte, der Frage, auf welche gegenwärtig das Interesse der gesammten Mediciner gerichtet ist, im angeedeuteten Sinne näher zu treten.

Ueberfahren. Am Dienstag Abend überfuhr der Droschkentritscher Nr. 119 Thomas Kurkil an der Ecke der Petrikauer- und Benedylenstraße die in der Gegend anhaftende Stanislawa Wiesniowska und trug dieselbe sowohl an der Brust, als auch am linken Bein so schwere Verletzungen davon, daß sie nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte. Der genannte Droschkentritscher, welchem allein die Schuld an dem Unfalle beizumessen ist, wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

haften an einem dort aufgehängten großen Delgemälde der verstorbenen Gräfin.

Von dort durchmaß Leonore die gesammten Räume und näherte sich mit ihrem ruhigen Schritt den Damen. Ihre hohe Gestalt paßte in dieses Schloß mit seinen vielen herrlichen Dingen.

Tessa war ganz bezaubert von Leonores Liebendürftigkeit. Sie gehörte zu denen, die ebenso gut zuzuhören, wie selbst das Wort zu führen verstehen.

Heute ließ sie erst Tessa reden, und begleitete Tessa's, was sie sagte, mit dem Ausdruck warm empfundenen Interesses. Dann sprach sie, und äußerte sich zufolge der gestrigen Rederei, von der ihr beide erzählten, über ihren Bruder.

„Ja, ja! Er muß immer etwas vorhaben und seine Umgebung irgendwie in Bewegung setzen. Es ist unglaublich, worauf er geräth, welches Durcheinander in ihm ist. Und unermüdlich ist er, die Menschen anzuregen oder in Athem zu halten, entweder durch Aufmerksamkeiten oder Redereien. Personen, die er nicht mag, wird er niemals verlegend behandeln, aber er ironisirt sie oder sagt ihnen offen die Wahrheit.“

Und spezieller zu der Pastorin gewendet:

„Haben Sie übrigens gehört, daß Thomas Jung hier im Schloß Castellana werden soll? Er hat mit Nelly Wochow sich verheirathet. Allernächsten treffen sie ein. Wir möchten ein kleines Fest für sie im Schloß veranstalten. Ich wollte schon heute zu Ihnen und Sie und Herrn Pastor dazu einladen.“

„So, also das ist nun etwas geworden! Das freut mich. Ich hörte, Thomas Jung hätte sich gar nicht wünschenswerth entwickelt. Aber das tüchtige Mädchen hat gewiß einen guten Einfluß auf ihn gehabt.“

„Ja, das ist's. Auch die Erbschaft hat ihn verändert. Aus einem Proletarier ist rasch wieder ein selbstbewußter Bürger geworden.“

Später verschaffte Gräfin Leonore, auf Anregung der Pastorin, Tessa einen Einblick in die

Räume des Schlosses. Sie besahen die Gemächer auf der anderen Seite im alten Bau, zu dem ein großer Innenhof gehörte und stiegen auch nach oben in die Festzimmer.

Alles war fast herrlich eingerichtet. Tessa kam nicht aus dem Bewundern heraus. Ihre Phantasie war so angeregt, daß sie auf dem Rückweg sehr einsilbig dahinschritt.

„Du kannst Dich wohl noch gar nicht von dem Eindruck voll des Herrlichen erholen, Tessa?“ warf die Pastorin spießbürgerlich hin. „Ja, es ist auch prachtvoll, und welche trefflichen Menschen! Es giebt keine zwei wie Graf Adam und Gräfin Leonore. Nur die in Berlin, die Campe, schlägt aus der Art. Die ist kalt wie Stein und hochmüthig wie ein Pfau.“

Aber Tessa entgegnete nichts, sie bewegte nur still den Kopf.

Als sie nach Haus gekommen waren, begab sie sich in ihr Zimmer, warf sich in einen Sessel nieder, ließ das Haupt sinken und ergab sich einem tiefen Gröbeln.

An dem diesem Tage folgenden Vormittag unternahm Tessa einen Spaziergang nach einem zu dem Gut gehörenden Gehölz. Hier befand sich in zauberhafter Abgeschlossenheit an stiller See mit Rübischen an den Ufern. Der Tag war überaus herrlich. Durch die gesammte Natur ging etwas sonntäglich Feierliches. Die Felder, die Tessa durchschritt, schimmerten in smaragdnen Farben. In glanzvoller Pracht stand die Sonne am Himmel und sandte ihre verkärenden Strahlen auf die prangende Erde. Das Gehölz, in das Tessa eintrat, war erfüllt von würziger, erfrischender Luft.

Wo dichteres Laub ihr Eindringen erschwerte, funkelte es wunderbar zwischen Bäumen, Zweigen und Blättern, wo aber Lichtungen sich dehnten, schob sie sich mit breitem Glanz in die Reviere und führte auf stillen, grünen Wiesenabschnitten heizigender Länge auf.

Wollend ein Wunder bot sich dem Blick an

— Kleinfuer. Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr gerieth die Räucherlampe des im Hause Przejodstraße Nr. 42 wohnhaften Fleischermeisters Josef Fornalski in Brand und wurden die in derselben befindlichen Fleischwaren im Werthe von 50 Rbl. vernichtet. Das Feuer wurde bald gelöscht.

— Confiscirtes Bild. In dem im Hause Petrikauerstraße Nr. 92 belegenen Laden des Fleischermeisters August Feodorow wurde Seitens der Polizei Bild mit Beschlag belegt, welches während der Schonzeit erlegt worden war, und gegen den Verkäufer ein Protokoll aufgenommen.

— Die Buchhandlung von J. Arndt, die älteste hier am Plage, ist in den Besitz des Herrn Milbiz übergegangen.

— Die Benefizvorstellung für Fräulein Eberese Binzbauer war leider sehr schwach besucht, was seinen Grund wohl in dem Umstande hatte, daß dasselbe auf den letzten Faschingsfest traf, an welchem gerade bei vielen Familien, die sonst bei Benefizen nie fehlen, Vergnügungen stattfanden. Möge sich die anmuthige Künstlerin, welche das „Pfefferöl“ allerliebteste darstellte, durch diesen Mißerfolg nicht entmuthigen lassen, sondern immer rastlos weiterstreben und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Zum chinesisch-japanischen Kriege

liegen folgende Telegramme vor:

London, 25. Februar. Aus Kobe wird gemeldet: In Hiroshima wird eine neue Streitmacht mobilisirt, wie es heißt, zu einer Landung auf Formosa.

Wei-Hai-Wei, 24. Februar. Die Japaner führen jetzt neue Vertheidigungswerke auf und montiren neue Geschütze auf Hinkungatou. Die Inselforts sind durch Seesoldaten, die Forts auf dem Festlande durch ein Bataillon Infanterie und Artillerie besetzt. Die chinesischen Kriegsvorräthe, welche in die Hände der Japaner fielen, haben Begleiter mit einem Ueberfluß von Nahrungsmitteln versehen. Der von Marshall Oyama eingesetzte Civil-Gouverneur hat einen Aufruf erlassen, in welchem den Eingeborenen schonende Behandlung zugesagt wird. Es ist nicht beabsichtigt, sämtliche jetzt in Wei-hai-wei befindliche Truppen dort zu belassen. Im Hauptquartier arbeitet man einen Plan aus, in welchem die Flotte eine große Rolle spielen soll. Die Einzelheiten dieses Planes werden noch geheim gehalten.

Kaitcheng, 24. Februar. Die Nachricht von der Einnahme Wei-Hai-Wei hat unter den japanischen Truppen hier große Begeisterung hervorgerufen. Der Vicekönig Liu hat seit einigen Tagen keinen Angriff gewagt. Die Chinesen werden mehr und mehr entmuthigt; ihre Truppen bei Dinglow und Niuhchwang sind stetig im Abnehmen durch Krankheit und Desertion begriffen.

Man glaubt, daß der Vicekönig sich zum Rückmarsche nach Peking rüftet. Die Chinesen glauben noch fest an die Widerstandsfähigkeit der großen Mauer, hinter welcher der Vicekönig mit den vorbleibenden chinesischen Truppen seine Zuflucht zu nehmen gedenkt.

Wei-Hai-Wei, 25. Februar. Die elf gefangen genommenen Ausländer wurden gestern vor dem Stabe unter Vorsitz des Grafen Ito einem scharfen Einzelverhör unterworfen. Den amtlich beglaubigten Depositionen dieses Verhörs zufolge schworen zehn von ihnen, sich während der Dauer des Krieges jeder ferneren thätigen Theilnahme zu enthalten. Diese zehn wurden dana in Freiheit gesetzt. Der elfte, der durch die Erfindung seines unterseeischen Torpedosystemes bekannte Amerikaner George Howie, bestritt seine Identität mit dem seiner Zeit an Bord eines Dampfers in Sydney verhafteten gleichnamigen Amerikaner, er wurde jedoch durch Zeugen identifizirt. Graf Ito hielt ihm die durch sein Verbalten bewirkte Strafe vor, jedoch wurde das Urtheil noch nicht gefällt. Howie wurde in Haft behalten. Mehrere durch Torpedos getödtete Japaner wurden von den Chinesen, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des verstorbenen Admirals Ting, in unverstümmeltem Zustande begraben.

Telegramme.

Petersburg, 26. Februar. Nach einer amtlichen, vom Finanzministerium ausgehenden Meldung sind die Unterhandlungen Russlands mit Spanien wegen Abschluß eines Handelsvertrages, welche durch die häufigen Aenderungen in der Richtung der spanischen Handelspolitik sehr erschwert wurden, gegenwärtig bei Einaräumung eines solchen modus vivendi stehen geblieben, wonach beide Seiten sich hinsichtlich des Zolltarifs gegenseitig Meistbegünstigungsrechte einräumen. Außerdem werden jetzt mit Dänemark, Portugal, Griechenland, Japan und Sanfibar gleichfalls Unterhandlungen wegen des Abschlußes neuer Handelsverträge auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung geführt.

Die Handels- und Industriezeitung meldet: Nach den letzten Berichten war die Schneedecke auf den Feldern des südwestlichen Gebietes 8 bis 12 Werschoß dick; der Stand der Wintersaaten ist durchaus günstig, im Herbst wurden auf den Feldern Mäuse bemerkt, jetzt kommen dieselben selten vor.

Der Regierungsbote veröffentlicht die Ernennung des Comandirenden der Truppen des Wilnaer Militärbezirkes, Banekski, zum Mitglied

dem See. Hochstämmige Buchen und schlanke Birken benutzten ihn als Naturspiegel und schauten ihr eigenes Bild. In solcher Treue gab die flüßig glänzende Fläche zurück, was neben ihr in majestätischer Schönheit emporstieg, oder im bescheidenen Reiz an Schilf und Gräsern den Rand umsaunte, daß eine greifbare Welt drunten dem Auge angeschlossen schien. Tessa nahm auf einer der Bänke Platz und ließ all diese Herrlichkeiten auf sich einwirken. Eine so heilige Ruhe herrschte, daß selbst die Vögel verstummt waren. Aber farbige Bibelen, die heiße Luft fliehend, huschten blitzschnell hin und her, und einmal plötzlich hob sich hin unter rasch wieder ersterbendem Plätschern eine kleine silberne Welle. Ein Fisch war an die Oberfläche gedungen und gab Auskunft, daß trotz des toden Schweigens drunten ein lebendiges Geschlecht wohnte.

Tessa zog zunächst einen Brief hervor, den sie am Morgen von Guard empfangen hatte. Sie las ihn einmal und noch einmal und ließ ihn dann in ihren Schooß fallen. Ihr Sinn war trübe. Gewiß, es war ja Alles gut, aber doch und dennoch war es nicht das Rechte.

Es lag ein Gefühl in ihr, als ob die gesammte Welt noch nicht weit genug für sie sei. Alles, was sie überschaute und was ihr zu Heil werden sollte, hatte zu enge Grenzen, stülte nicht den Drang nach Befriedigung.

Sie konnte keine Fesseln tragen. So lange ihr Vater lebte, hatte ihr Auge und Geist allezeit Nahrung und Abwechslung gefunden. Fremde Länder zu sehen, mit Menschen, besonders mit interessanten in Berührung zu gelangen, etwas für die Sinne und die Phantasie zu gewinnen, was über den Gewohnheitsrahmen hinauslag, das hatte er ihr verschafft. Zeitweilig war dann dieser Durst zurückgedrängt worden.

Die Trauer am den Verstorbenen und später die Verlobung hatte ihren Gedanken eine andere Richtung gegeben. Aber allmählich war Alles wieder erwacht, und weil gehemmt, hatte es an Stärke zugenommen. Hier, in Hork, hatte sie

sich in den ersten Tagen so unglücklich gefühlt; daß sie mit sich zu Rache gegangen war, ob sie nicht — es möge kommen, was wolle — wieder abreifen solle. Der gefristige Besuch im Schloß hatte dieses Drängen und Verlangen nach Dem, was außerhalb des Gewohnheitsmäßigen lag, noch mehr gefördert. Und dennoch! Was half's! Tessa ergriff ein Buch und suchte zu lesen! So sah sie lange, bis sie endlich durch ein Geräusch emporgeschreckt wurde.

Ein prachtvoller Hund erschien unter den Gebüschen, stand eine Weile unschlüssig und sprang dann unter lautem Gebell in großen Schüben auf Tessa zu. Und darauf ein scharfes: „Brand, hierher!“ und Graf Adam von Jarl erschien auf dem Fußpfad.

Tessa's Herz klopfte so gewaltig, daß ihr das Blut aus den Wangen wich. Sie wußte sich aber zu fassen und erwiderte den Gruß des rasch und lebhaft auf sie zuschreitenden Bewohners von Hork mit erster Unbefangenheit.

„Darf der Cantor und Schulmeister Harder noch einmal Sie im Freien stören, mein gnädiges Fräulein? Sie waren gestern im Schloß. Ich möchte Ihnen wenigstens für Ihren lebenswürdigen Besuch danken und mein wirklich aufrichtiges Bedauern ausdrücken. Sie nicht gesehen zu haben!“

„Die Entbehrung lag ganz auf meiner Seite, Herr Graf,“ entgegnete Tessa in demselben leichten Ton. „Und statt daß Sie stören — Sie befinden sich ja in Ihrem Territorium und ich bin die Unbefehdene, die es zu betreten wage — gewahren Sie mir natürlich eine besondere Freude und Auszeichnung.“

„Sie sagen das in einer Art, die Zweifel läßt, ob Sie im Scherz oder Ernst sprechen. Jedenfalls war Ihre Rede nicht frei von Spott.“

„Beispiel beeinflusst die Sitten, Herr Graf. — Ich bin leider sehr aneignungsfähig. Freilich besitze ich weit mehr Talent für die Sünde als für das Gute.“

(Fortsetzung folgt.)

Reiches Sortiment in reinwollenen, glatten und desintrierten **Schwarz- und Kleiderstoffen.**

Die neuesten Ball-Kleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den vorzüglichsten Stoff-Qualitäten, zu concurrenzlos billigen, herabgesetzten Preisen, sind zu haben — u r — bei

Ludwik Krykus, Lodz, Petrikauerstr. neben Scheibler's Neubau.

Decastion! Zurückgebliebene diverse Reste zu bedeutend ermäßigten Preisen sind noch zu haben.

Sepiche, Käufer, Gardinen. Weberei, Federn, etc.

Handel, Industrie und Verkehr.

Der Jahrmakrt in Charkow.

Die Ausfichten für den Krefchischen Jahrmakrt in Charkow waren in diesem Jahre sehr unbefriedigend, da der schlechte Winter im Süden und die dadurch verursachte Wegelosigkeit schon an und für sich einen sehr beschränkten Jahrmakrtverkehr erwarten ließen, ganz abgesehen von der Stöckung im Getreidehandel, die auch auf den Absatz der Manufacturwaren von übler Wirkung sein mußte. Das Resultat hat indessen die Erwartungen im Allgemeinen übertroffen, wenigstens der Absatz den vorjährigen nicht erreichte.

Actiengesellschaften.

Die Commanditgesellschaft der Rigaischen Baumwollenmanufactur in Strasdenhof projectirt eine Vergrößerung ihres Grundcapitals. Das diesbezügliche Gesuch ist dem Ministercomité bereits zugegangen. — Dem Ministercomité liegende folgende Gründungsgesuche zur Entscheidung vor: der Actiengesellschaft der Revalschen Papierfabrik E. J. Johannson und der Commanditgesellschaft der Jafoplewer Manufactur „Wasfilit Dorodnow's Söhne“.

Staatliche Unterstützung der Baumwollen-Industrie.

Der Finanzminister hat Maßregeln ergriffen, um die Baumwollen-Produktion durch die Gewährung von Staatsbank-Darlehen zu unterstützen. Die Staatsbank wird den Produzenten Betriebskapital vorstrecken, Darlehen auf gereinigte Baumwolle gewähren und den Baumwollen-Spinnereien und Webereien Mittel zum Einkauf der Baumwolle leihen.

Dividende.

Wie aus guter Quelle verlautet, wird die St. Petersburger Discout- und Vorfuß-Bank eine Superdividende von 22 1/2 Rubel per Actie zahlen; die Gesamtdividende beträgt mithin 37 1/2 Rubel.

Ueber das Ergebnis der zu Anfang dieses Jahres ministeriell angeordneten Sammelersuchung über die Serumbehandlung der Diphtherie liegt jetzt der erste und zwar von dem Regierungsrath und Medicinalrath Dr. Raymond in Minden erstattete Bericht vor, welcher das aus diesem Regierungsbezirk mitgetheilte Material betrifft. Da das Heilserum nur schwer von der Fabrik beschafft werden konnte, andererseits die Aerzte ihm noch skeptisch gegenüberstanden, wurde dasselbe unter den 194 im Bezirke anfalligen Ärzten von nur 20 bei Diphtherie-Erkrankungen in 100 Fällen angewendet, von denen 86 auf die Privatpraxis, 14 auf die Krankenanstalten entfielen. Die Resultate, welche mit dem Heilserum erzielt wurden, sind nach dem Berichte als durchaus günstige zu bezeichnen. Von den 100 zur Behandlung gelangten Fällen waren 56 sehr schwere, die übrigen leichte und mittelschwere. Die Letzteren kamen sämtlich zur Genesung, während von jenen 7 tödtlich endeten, so daß die Sterblichkeitsziffer 7 pCt., und auf die sehr schweren Fälle allein bezogen, auch hier nur 12 1/2 pCt. beträgt. Auch der Einfluß auf das Allgemeinbefinden war ein günstiger, während andererseits auch in 20 Fällen Nebenwirkungen — Hautausschläge und Gelenkschmerzen — beobachtet wurden, die jedoch ohne weitere Störung verliefen. Aus den mitgetheilten Zahlen ergibt sich, daß die tödtlich verlaufenen Fälle erst dann mit dem Heilserum behandelt worden waren, als die Krankheit bereits mehrere Tage bestanden hatte, so daß auch hier die bereits von vielen Beobachtern gemachte Erfahrung sich bestätigt, daß die Aussicht auf Erfolg um so sicherer ist, je früher das Serum zur Anwendung kommt.

In der Nacht zum 19. d. M. wurde, wie bereits berichtet, die Gräfin-Wittve Julias Karolyi in Budapest in ihrem eigenen Schlafzimmer von einem Einbrecher überfallen und beraubt. Zwischen 2 und 3 Uhr Morgens wurde die Gräfin aus dem Schlafe geschreckt. Sie wollte Licht machen und gewahrte beim Scheine des ersten Streichhölchens eine männliche Gestalt neben ihrem Bette. Die Gräfin wollte Alarm schlagen und rief erschrocken: „Was wollen Sie hier?“, worauf der Unbekannte näher trat, mit seiner Hand den Mund der Gräfin schloß und in gutem Ungarisch sagte: „Gnädige Frau, bleiben Sie ruhig. Ich bitte um Geld; es soll Ihnen kein Leid geschehen.“ Die Gräfin sagte sich und antwortete: „In meinem Schlafzimmer halte ich kein Geld. Ich führe Sie in's nächste Zimmer, dort können Sie sich Alles nehmen.“ Der Räuber wollte davon nichts wissen und hatte im nächsten Augenblicke bereits den Arm der Gräfin erfaßt, die jedoch, die Geistesgegenwart nicht verlierend, mit der anderen Hand den Knopf der elektrischen Klingel stark drückte. Daraufhin kam die Kammerzofe Karoline Wessely mit einer brennenden Kerze herbeigeeilt. Nun wandte sich der Attentäter gegen die Zofe und wollte ihr die Kerze aus der Hand schlagen, die Zofe jedoch hatte mit klugem Griff die Kerze aus dem Leuchter gezogen und führte mit letzterem Hiebe gegen den Kopf des Eindringlings, worauf der Thäter ein stumpfes Eiseninstrument ergriff und auf das Mädchen so lange zuschlug, bis dasselbe, aus sieben Kopfwunden blutend, ohnmächtig zusammenbrach. Die Gräfin besaß noch so viel Kaltblütigkeit, dem Räuber zuzurufen: „Thun Sie dem Mädchen nichts zu Leide!“ Auf den entstandenen Alarm war jetzt auch die Erzieherin der gräflichen Kinder Helene

Bolos herbeigeeilt und begann nun ihrerseits um Hilfe zu rufen. Der Räuber, die Vereitelung seiner Pläne einsehend, ergriff schleunigst die Flucht und nahm seine im Vorzimmer zurückgelassenen Schuhe mit sich. Die Gräfin und die Erzieherin sahen dem Fliehenden nach, der dann im Dunkeln verschwand. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Räuber aus dem Boudoir der Gräfin ein Perlenohrgehänge im Werthe von 3000 Gulden und ein silbernes Bistrier entwendete. Im Laufe des Nachmittags befand sich der Attentäter bereits in den Händen der Polizei, doch gelang es ihm, wieder zu entkommen! Die Umstände, unter welchen dies letztere geschah, stehen in der polizeilichen Chronik wohl ohne Beispiel da. Um die Mittagsstunde erschien nämlich bei dem Juwelier Julius Ujhazy, Andraffystraße Nr. 10, ein junger Mensch, der demselben ein Paar Perlenohrgehänge um 130 Gulden anbot, die Ujhazy auf Grund der polizeilichen Curricula als die der Gräfin Karolyi geraubten erkannte. Darauf ließ er den Fremden, der sich Emil Körmendi nannte, verhaften. Der angebliche Körmendi wurde nun von dem Constablar Stefan Böszörmény im Fialer auf die Oberstadthauptmannschaft gebracht. Da der im Parterre inspektirende Concipist noch nicht im Amte war, wollte der Constablar den Verhafteten in die Kriminalabtheilung im ersten Stockwerk führen, war aber hierbei so unvorsichtig und einseitig, voranzugehen und den Verhafteten sich folgen zu lassen. Nachdem auf diese Weise der Räuber den Constablar einige Schritte ruhig vor sich her hatte dahinschreiten lassen, nahm er plötzlich Reißaus und sprang die Treppen hinab, um, auf der Gasse angelangt, sich in den noch unten stehenden Fialer zu werfen und dem Kutscher das Wort „Redoute“ zuzurufen. Der Fialer fuhr auf und davon, ehe sich der verfolgte Constablar dessen versehen konnte. Der Polizist eilte nun in einem anderen Wagen dem Flüchtigen nach, kam aber zur Redoute gerade an, als der Entsprungene seinen Wagen verließ hatte, um dann durch eines der Thore des Redoutengebäudes spurlos zu verschwinden. Der pflichtvergessene Constablar wurde verhaftet.

Als der Millionär Jay Gould starb, hinterlegte die selbigen Erben bei dem „controller“ 2,400,000 Mark, indem sie angaben, daß der sogenannte „personal state“ nicht mehr als 2,400,000 Mark betrage; aber der Anwalt Mac Clure entdeckte, daß die biedere und ehrenwerthe Gesellschaft sich um 16,000,000 Mark „geirrt“ habe, denn die ganze Erbschaft betrug 323,739,960 Mark, und die Schätzung ist nicht nach Grundrissen gemacht worden, sondern nach den amtlichen Quotationen des „Stock Exchange“. Es giebt in Amerika keine Eisenbahn, keine Telegraphenlinie, kein größeres industrielles Unternehmen, bei welchem die Gould nicht die Oberhand oder irgend welche Interessen hätten. Sie besitzen 101,800 Actien der Missouri Pacific Railroad Co. für 21,988,800 Mark, 83,000 Actien der Babash Railroad Co. für 33,200,000 Mark; 220,027 Actien der Western Union Telegraph Co. für 42,809,520 Mark; 2000 consolidirte Obligationen der Missouri Pacific Railroad Co. für 8,720,000 Mark; andere Actien derselben Gesellschaft für ungefähr 40,000,000 Mark; 162 Obligationen der Manhattan Railroad Co. für 636,000 Mark. Georg Gould, der Erstgeborene, verlangt jetzt die Kleinigkeit von 24,000,000 Mark als Entschädigung für die persönlichen Dienste, die er bei der Verwaltung des Riesenvermögens im Interesse der Minderjährigen geleistet haben will. Eine Miß Gould soll sich demnächst mit dem Grafen von Castellane verheirathen. Die Geschichte des Gould'schen Vermögens klingt wie eine Fabel. Mit zwölf Jahren kam Jay Gould nach New-York mit zwei Anzügen, einem Hemd und einem Paarvermögen von genau zwei Mark; sein Vater, ein Tagelöhner, hatte ihn aus dem Hause gejagt, damit er in der Hauptstadt sein Glück suche. Mit 15 Jahren war er bereits Herr einer Zimmermannswerkstatt, in welcher er zuerst als Laufjunge „gearbeitet“ hatte. Kurz darauf wurde er „Jugendrent“, „gegründete“ eine Gerberei und bald nachher eine Stadt, welche er „Gouldsborough“ nannte. Mit 20 Jahren hatte er ein Vermögen von rund 400,000 Mark zusammengebracht. Sieben Jahre später hatte Gould 7 Millionen und man nannte ihn schon „Eisenbahnkönig“. Noch einige Jahre später setzte er sein ganzes ungeheures Vermögen bei der colossalen Speculation aufs Spiel, die damals in den Vereinigten Staaten, dem Lande der riesenmäßigen finanziellen Combinationen, unternommen wurde. Es war im Jahre 1873, unter der Präsidentschaft des Generals Grant. Jay Gould leitete allein und auf eigene Rechnung ein rapides Steigen des Goldpreises ein; andere Millionäre traten ihm entgegen. Der Kampf war furchtbar. Während einer ganzen Reihe von Tagen wurden die Börsen- und die Großhandels-Geschäfte vollständig aufgehoben. Aus allen Theilen der Welt kam Gold nach New-York, wodurch die von Gould eingeleitete Preissteigerung verhindert werden sollte. Alles war nutzlos. Gould siegte, Dank seiner Geschicklichkeit oder vielmehr seiner Kühnheit. Dieser Napoleon der Geschäfte, der vor Hunger starb, weil er wegen einer Magenkrankheit nicht essen konnte, soll 1100 Millionen Mark besitzen haben. Ihm folgten in der Reihe der reichsten Leute: Maday mit einem Vermögen von 1000 Millionen, der „englische“ Rothschild mit 800 Millionen, Banderbilt mit 500 Millionen, Jones mit 400 Millionen, der Herzog von Westminster mit 320 Millionen, Astor mit 200 Millionen. Stewart mit 160 Millionen, Bennett, der Eigentümer des

New-York Herald, mit 120 Millionen, der Herzog von Sutherland mit 120 Millionen, der Herzog von Northumberland mit 100 Millionen und der Marquis von Vute mit 80 Millionen. Ueber die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Abg. Dr. Hahn können die Mittheilungen machen: Der Fürst selbst war von alter Frische, ungebrochen an Geist und Körper, irgendwelche Spuren der Wirkung des Alters waren nicht zu bemerken; auch ist er ein scharfer Beobachter der politischen Entwicklung und der treue Eckard des deutschen Volkes geblieben. Der Altreichskanzler dokumentirte dies in warmen treffenden Worten über die deutsche Arbeit in Landwirtschaft und Gewerbe. U. A. wies der Fürst auf den Rückgang der Pachtpreise hin. 1871 wurde, wie er erzählte, in Schwarzenbed für den magdeburgischen Morgen eine Pacht von 13 Mk. gezahlt, dann 11, dann 8, jetzt nur noch 6 Mk. Auch der Import von schwedischem Holze stelle sich zur Zeit so billig, daß es vorthelhafter sei, in Friedrichsruh fertige schwedische Fensterrahmen zu verwenden, als dazu das Holz des Sachsenwaldes zu nehmen. Sodann bedauerte der Fürst lebhaft, daß von der Regierung die Meistbegünstigungsklausel in mechanischem Sinne ausgelegt sei. Wenn einem anderen Staate verträglich ein Zugeständniß gemacht würde, so bedeute das nicht, daß nun nach der Meistbegünstigungsklausel den meistbegünstigten Staaten ohne Weiteres eben dieses selbe Zugeständniß gemacht werden müsse, sondern nur dann, wenn sie dieselbe Gegenleistung machten. Auch über den Antrag des Grafen Kanitz äußerte sich der Altreichskanzler. Er sagte fast wörtlich: „Ich halte es nicht für unmöglich, daß, wenn die Regierung sich für den Antrag erklären sollte, auch schon im jetzigen Reichstage sich eine Majorität für denselben finden würde, zumal, wenn die Noth der Landwirtschaft andauert und die Zahl der Bankerotte unter den Landwirthen noch zunehmen sollte.“ Der Fürst gab seiner Freude über die jetzt eingeleitete wirtschaftspolitische Bewegung Ausdruck, die gerade seine Idee der Betonung wirtschaftlicher Interessen vertritt und in immer weiteren Kreisen zum Durchbruch kommt. Auf eine Versicherung des Abg. Dr. Hahn, daß überall im Lande die Anhänger des Fürsten den sehlichsten Wunsch hätten, nach Friedrichsruh zu kommen und ihm ihre Verehrung zu beweisen, erwiderte Fürst Bismarck: „Es thut mir leid; ich würde gern alle guten Freunde und Bekannte, deren Wohlwollen ich mich zu erfreuen habe, bei mir sehen, wenn nur der Raum reichte, ihnen Allen vor meinem Hause Aufstellung zu verschaffen.“ Bei dieser Bemerkung machte Prof. Schwemmer ein bedenklches Gesicht, denn wenn der Fürst auch alle seine Verehrer gern empfangen möchte, so sorgt doch Herr Prof. Schwemmer dafür, daß Fürst Bismarck nicht zu sehr angekrengt wird. Zum Schluß gab Fürst Bismarck dem Abg. Dr. Hahn ungefähr wörtlich folgenden Auftrag: „Bestellen Sie der Generalversammlung der Landwirthe meine herzlichsten Grüße; grüßen Sie die Herren von ihrem Gewerbsgenossen, denn auch ich bin ein deutscher Bauer!“

Ein ergreifendes Eifersuchts-Drama spielte sich im Villenorte Clamart (Frankreich) ab. Ein junger Mann von 18 Jahren, Michel Hafer, hatte sich in seine Cousine Barbe Rimmel verliebt, die kürzlich aus dem Elsaß nach Frankreich gekommen war. Das junge Mädchen, das vier Jahre älter als Michel war, hatte seine stürmischen Bewerbungen nicht besonders ernst genommen und ihm oft zu verstehen gegeben, daß er viel zu jung sei, um an eine Heirath mit ihr denken zu können. Da sich ein Freier in der Person eines Schneiders Kemy für sie fand, so wurde lehthin die Hochzeit gefeiert. Michel wohnte derselben nicht bei, da seine Eltern wegen seines verstorbenen Vaters einen Skandal befürchteten und ihn gebeten hatten, in Clamart zu bleiben. Einen Tag nach der Hochzeit kamen die Neuvermählten zu Hafer, um ihren Besuch abzusuchen. Michel versuchte wiederholt, die junge Frau bei Seite zu ziehen, um sich mit ihr auszusprechen, er wurde aber von ihr energisch zurückgewiesen. Als sie sich schließlich ihren Mantel in einem Zimmer des oben Stockwerkes halte, folgte ihr Michel dahin und umfaßte sie. Sie stieß ihn zurück; darüber erwachte der in jenem Zimmer sein Schläfchen haltende Vater des Hafer. Er befehlt Michel, das Zimmer zu verlassen, und drohte ihm mit einer Bückigung, als dieser nicht Folge leistete. Kaum hatte er diese Drohung ausgesprochen, als in kurzen Pausen zwei Schüsse fielen. Michel und die junge Frau lagen in ihrem Blute am Boden, Barbe lebensgefährlich verwundet und Michel auf der Stelle todt. Die junge Frau dürfte, wenn sie mit dem Leben davontkommt, den Verlust eines Auges zu beklagen haben. Die scheinbarlich gewordene Schnelligkeit der Amerikaner erhält eine satirische Beleuchtung durch folgendes von der österreichischen Central-Commission der Weltausstellung in Chicago ausgegebene Communiqué: „In Folge zahlreicher an die Central-Commission gelangender Aufträge sieht sich dieselbe zur Mittheilung veranlaßt, daß die schon für Ende des Jahres 1894 in Aussicht gestellte Zusendung der Preise für die in Chicago prämirten österreichischen Aussteller neueren Nachrichten aus Washington zufolge eine Verzögerung erfahren hat. Auf mehrere Anfragen der Central-Commission wurde officiell als Grund der Verzögerung die verpätete Fertigstellung der Preismedaille, ferner die durch den Krieg in Ost-Asien verzögerte Lieferung von Papier und Pergament für die Diplome — welche Lieferung nach einem Uebereinkommen der

amerikanischen Regierung mit Japan letzterem übertragen ist — bezeichnet. Sobald die Auszeichnungen bei der Commission einlangen, wird diese die Aussteller sofort hiervon in Kenntniß setzen.“ Die Ausstellung in Chicago fand bekanntlich im Sommer 1893 statt. Sollte es außerhalb Japans kein Papier und Pergament mehr in der weiten Welt geben? — Jüngst starb in Orjay ein Fräulein Maria Zanies und hinterließ der Stadt Paris 1,500,000 Francs für wohlthätige Stiftungen. Aber wo war das Geld? Der Notar hatte den Seinepräfecten von der testamentarischen Bestimmung der Entschlafenen in Kenntniß gesetzt, aber auch er wußte nicht, wo die Capitalien sich befanden. Er wußte nur, daß sie vorhanden waren. Aber bei wem waren sie hinterlegt? Man durchsuchte die Wohnung der Verstorbenen. In den Möbeln — nichts. Eine noch einmal vorgenommene, peinlich genaue Durchsuchung lieferte dasselbe negative Ergebnis. Sicherlich ist ein Diebstahl begangen worden. Der Polizeipräfect leitet eine Untersuchung ein, während in der Wohnung die Nachforschungen andauern. Nur der Rehrichthasten war noch nicht durchsucht worden. Und, siehe da! unter dem Rehrichthast fand man 80,000 Francs in Gold und zwei Millionen Francs in verschiedenen Werthpapieren. — Das schöne Monaco ist das Land der Edelkulte! Die glücklichen Unterthanen Seiner Hoheit des Spielhöllenfürsten von Monaco sind sämtlich Gelleute, da ihre Ahnen von dem Kaiser Karl V. geadelt worden sind. Außerdem oder vielleicht deswegen zahlen sie auch nicht die geringsten Steuern. Die Einkünfte des Fürsten und die Zuschüsse der Spielaapächter genügen zur Bestreitung der Staatsausgaben. Das Fürstenthum Monaco hat 149 Hektar Flächenraum und 10,000 „adlige“ Einwohner, eingerechnet eine bewaffnete Macht von etwa zweihundert Mann, die fast ausschließlich zu „Verdigungsdiensten“ herangezogen werden; denn in diesem kleinen Selbstmörderparadiese giebt es leider jeden Augenblick „etwas zu bestatten.“ — Die Vorurtheile der Engländer gegen die Uniform sind noch immer groß. Das beweist wiederum folgender Vorfall, welcher sich letzte Woche zutrug. Zwei Unterofficiere der reitenden Artillerie besuchten einen öffentlichen Ball in St. John's Wood in London. Man nahm auch ruhig ihren Schilling Eintrittsgeld an. Sobald sie jedoch im Saale waren, bedeutete man sie, das Local zu verlassen, da sie Uniform anhätten. Ihr Betragen gab nicht zu der mindesten Klage Anlaß. Die Unterofficiere brachten die Sache vor ihren Major und dieser sie an den commandirenden General, Lord Methuen. Der Letztere hat dem Wirth des Locals eine Frist gewährt, sich zu entschuldigen. Andererseits würde er dafür sorgen, daß ihm seine Concession entzogen würde. Gesellschaftlich wird das Militär in England noch immer als Paris behandelt. Selbst Officiere ist es nicht gestattet, im Verkehr mit der Civilbevölkerung Uniform zu tragen, wenn sie sich nicht gesellschaftlichen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen.

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gältig vom 15. (27.) Oct. 1894.

Table with 5 columns: Abfahrt der Züge aus Lodz, Stunden und Minuten, and arrival times for various stations like Kottbusch, Zomachow, Bzin, etc.

Illustrierter Haus- und Familien-Kalender

für das Jahr

1895

ist im Verlage des „Lodzer Tageblatt“

soeben erschienen und in der Expedition desselben, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Der elegant ausgestattete und reich illustrierte Kalender enthält:

Zeitrechnung, Kalendarium (gr.-kath., röm.-kath. und evang.)
 Notizblätter, Verzeichniß hoher Galatage, Das russische Kaiserliche Haus, Russische Orden, Rangklassen, Auszug aus dem Postreglement, „ „ „ Telegraphen-Reglement, Stempelgebühren, Stempeltagen, Reglement der Wohnungsteuer, Russischer Zolltarif (vollständig), Einnahmetabelle, Zinsberechnungstabelle,

Vergleichstabelle der Entfernungsmaße, Münzen-Vergleichstabelle, Vergleichstabelle d. Trockenmaße, „ „ Flüssigkeitsmaße, „ „ Gewichte, „ „ Längenmaße, Umrechnungstabelle auf russische Pfunde, Die Einwohnerzahl der größeren Städte der Welt, Zahlreiche Novellen u. Erzählungen, Humoristisches, Für's Haus, Denkprüche, Illustrationen, Inzerate.

Preis 50 Kop.



Lager
 Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Brunnmaschinen auf Abzahlung
 A. Diering
 Optiker.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.
 St. Petersburg, Grosse Morakaja Nr. 28.
 Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 3/4, 1/2 Kg. (188)
 Fabrikant Blooker, Amsterdam,
 Mitglied der Jury Chicago 1893.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

Fränzl & Grundman,
 Warschan, Sedzno Nr. 90.
 liefert
 Bogen-Lampen (System Hansen), Nebenschluß, Differential- und Hauptstromlampen (in 15 Staaten patentirt durch die Sächs. Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).
 Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.
 Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtpunkt.
 Für Stromstärke von 2-25 Amp. — Keine Unterbrechung im Abschluß. — Functionirt absolut geräuschlos — Denkbare leichteste Bedienung der Lampe. — Einfachste bis eleganteste Ausstattung.
 Prospekte und Preislisten gratis und franco. (51)
 Vertreter gesucht.
 Ausführung von Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.
 Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

Ziegeleianlagen, Thonwaaren- und Pflastersteinfabriken, Chamottefabriken, Cementfabriken, Kalkbrennereien, vollständige Pläne, Brennöfen aller Systeme, Einrichtungen und Maschinen. Alles in neuester bewährter Ausföhrung. (12)
 Berlin W., Kurfürstenstrasse 122.
 Ernst Hotop, Special-Ingenieur.
 Prospekte und Anskünfte gratis und franco. Vertreter werden gesucht.

Hiermit haben wir die Ehre, die erhabenste Anzeige zu machen, daß wir vom 1. November d. J. hier, Widzewskastrasse Nr. 36, Ecke der Cegieliuanastrasse, eine
Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte
 eröffnet haben und dieselbe speciell für
 Bau der Appretur- und Färberei-Maschinen, wie auch Transmissionen, Armaturen und Speisepumpen und deren Reparatur eingerichtet haben, womit empfehlen wir uns
 52-14) Hochachtungsvoll
L. CHECHLINSKI & CO.

Gasmotoren-Fabrik

von **Karl Röder in Lodz**
 empfiehlt
 Gasmotore eigener Construction, als die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Ungeheuerste Garantie. Größte Gasersparniß.
 Zeugnisse über meine Motore, welche am hiesigen Plage und in meinem Stabliement zu besichtigen sind, zur gefl. Einsicht vorhanden.
 Schnellpressendruck von Leopold Zim...

Das größte Instrumentenlager der Firma:
Gebethner & Wolff,
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 46.
 empfiehlt:
 Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.
 Verkauf auch ratenweise.
 Gründlich renovirte Pianino's von 250 bis 325 Abl. Polyphone. Musik-Automaten. Spielende Kästchen, geeignet für Geschenke. Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-Saiten. Instrumente zum vermieten. Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Unter dem Protektorat eines Höhen Senates der freien u. Hansestadt Lübeck.
Deutsch-nordische Handels-u. Industrie-Ausstellung zu Lübeck
 vom 27. Juni bis 30. September 1895.
 Schluß der Anmeldungen 15. März 1895.
 Prospekte u. Anmeldeformulare zu beziehen vom Ausstellungsbureau, Lübeck.
 Das Präsidium. (2-2)
 Hermann Lange, Präses der Handelskammer, i. F. Wm. Minios, Präsident.
 C. Possehl, i. F. W. Pröb, d. Hans. Kämmer., i. F. A. Possehl & Co.
 Heinrich Thiel, i. F. Carl Thiel & Edhne, Fabrikbesitzer.

W. Weller & Co., (152)
 Fabrik in Moskau, Filiale in Warschan, Tomackie 13.
 liefert: complete Gummiräder, Patent-Wagenachsen aller Art, Messoren und überzieht alte und neue Wagenräder mit Gummireifen.
 Billigste Preise. Prompte und solide Ausföhrung.

— Das —
Herren-Garderobe-Magazin
 von **Konstantin Batkiewicz,**
 Sobz, Petrower-Strasse, Ecke Meyers Passage und Petz-Strasse Nr. 514 (76), empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl
fertiger Garderobe,
 bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Karl Kühn
 durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt folgende Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.
 Damen werden von Frau Kühn behandelt.
 Petrikauer-Strasse Nr. 182 neu, im Fronthaus 2 Treppen links.
 Die kaszacych i oslabionych!
 Koncepcyjow. przez Depart. Medycyny Stodowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“ w aptekach i skladowch aptecznych.

Dr. med. St. Rontaler,
 Spezialarzt nur für Ohren-, Nasen-, u. Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, i. Lodz niedergelassen. Sprechstunden v. 9-11 Vorm. u. 3-5 Nachm.
 Zawadzka 8, I. Etage, links. (50-52)
Dr. Al. Poznański
 empfängt mit Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Behaftete von 9-10 Uhr Vormittags und von 5-7 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Strasse Nr. 70, Ecke Arbika-Strasse beim Grand Hotel. (50-50)

des Reichsraths; General Ganegki wurde mit einem Rescripte Sr. Majestät des Kaisers der Andreasoorden verliehen.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser Wilhelm ist heute Abend mittels Sonderzuges zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Albrecht nach Wien abgereist. Die Ankunft auf dem dortigen Nordbahnhofe erfolgt morgen Vormittag 11 Uhr. Der Kaiser und alle Erzherzöge werden den Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe begrüßen und sodann in die Burg geleiten, wo der deutsche Kaiser das große Fremden-Appartement beziehen wird, das er stets bei seinen Besuchen in der Hauptstadt Oesterreichs innegehabt. Bei dem Leichenbegängniß wird der deutsche Kaiser neben dem Kaiser Franz Josef hinter dem Sarge des Erzherzogs-Feldmarschalls einhergehen. Kaiser Wilhelm wird in der Hofburg übernachten und am Mittwoch die Rückfahrt nach Berlin antreten. Sein Gefolge besteht aus zehn Personen.

Kaiser Wilhelm hat, um seiner großen Trauer für den Erzherzog Albrecht noch einen ganz besonderen Ausdruck zu geben, für dessen Sarg nach eigenen Angaben einen überaus kostbaren Kranz anfertigen lassen, der gestern Abend von hier nach Wien an den dortigen deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg abgegangen ist. Der Kranz ist ein nach römischer Art gewundener Lorbeerkrantz von zwei Metern im Durchmesser, in den goldene Lorbeerblüthen, Blätter und Früchte hineingeflochten sind; das Ganze ist ein wahres Kunstwerk und eine echt kaiserliche Gabe. Von dem Kranze hängt eine breite, weiße Moiréschleife herab, welche an den mit goldenen Franzen besäumten Enden das kaiserliche Monogramm mit der Kaiserkrone in Gold trägt.

Die hier eingetroffene Deputation des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3, welche sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ihres bisherigen Regiments-Chefs Erzherzogs Albrecht nach Wien begibt, ist gestern vom Kaiser empfangen worden. — Am Tage der Beisetzungsfeierlichkeit findet in der hiesigen St. Hedwigskirche ein Trauergottesdienst statt.

Hannover, 25. Februar. Der Componist Ignaz Lachner ist gestorben.

Ignaz Lachner, geboren 1807, war der Bruder des berühmten Componisten Franz Lachner und lebte seit dem Jahre 1865 in Hannover. Von seinen Compositionen sind besonders die zu Alpen-scenen (z. B. „Das letzte Fensterln“) bekannt geworden. Außerdem schrieb er u. A. zwei Opern.

Paris, 25. Februar. Nach dem Gaulois rühren die Schwierigkeiten, welche die Mission Monteil zu bestehen hat, daher, daß die Eingeborenen die Truppen nicht passieren lassen wollen und denselben im Urwald hinterhalte legen.

Paris, 25. Februar. Expräsident Casimir-Perier ist nach Paris zurückgekehrt. Die anfangs beabsichtigt gewesene Reise in das Ausland hat er aufgegeben.

General Vincendon hat einen Corpsbefehl erlassen, in dem die Soldaten angewiesen werden, von ihrer Waffe energisch Gebrauch zu machen, wenn sie von Civilisten thätlich angegriffen werden.

Der Figaro meldet, der frühere Chefredacteur des XIX. Siècle, Portalis, welcher unlängst wegen Erpressung zu fünf Jahren Gefängniß im Contumacial-Verfahren verurtheilt wurde, stehe im Begriff, sich den französischen Gerichten zu stellen und bei der Gelegenheit seine sämtlichen Mitschuldigen, unter denen hochstehende Personen seien, zu verrathen.

Die französische Akademie hat ein Project geprüft, welches bezweckt, eine Eisenbahn bis auf die Spitze des Montblanc zu bauen. Die letzten zweitausend Meter sollen in Fahrstühlen in einem Brunnenschacht zurückgelegt werden. Der Baupreis beträgt neun Millionen.

Paris, 25. Februar. Aus Tanager wird gemeldet, daß aufrührerische Stämme in das Gebiet von Marakesch eingedrungen sind und Plünderungen verübt haben. Zwischen den Einwohnern und Aufständischen fand ein blutiger Zusammenstoß statt, dem zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Zum Schutze des israelitischen Viertels sind Vorkehrungen getroffen.

London, 25. Februar. In dem Befinden Lord Rosebery's ist eine Besserung eingetreten.

London, 25. Februar. Der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, wird durch den Fürsten Karatheodory von Samos ersetzt werden.

Aus Kalkutta wird vom 24. d. gemeldet: Ein in Bombay eingetroffenes Schiff berichtet Einzelheiten über die Einnahme von Masat durch die aufständischen Beduinen. Der Sultan war aus dem Palast geflohen, behauptete jedoch zwei Forts und eroberte einen Theil der Stadt zurück. Der Aufstand brach infolge der Unbeliebtheit des Sultans aus.

London, 25. Februar. Nach einer in Plymouth eingegangenen Privatdepesche hat an dem Braß-Flusse (Guinea) zwischen englischen Marine-truppen und Eingeborenen ein Kampf stattgefunden. Sir Claude Macdonald und ein anderer englischer Officier sollen verwundet worden sein. Weitere Nachrichten fehlen; auch hat die Admiralität bisher keine Bestätigung der Meldung erhalten.

London, 25. Februar. Das deutsche Segelschiff „Freyta“, unter Capitain Schneider, traf gestern in Queenstown im Schlepptau des Londoner Dampfers „Affaye“ ein. „Freyta“ war in Folge des stürmischen Wetters von Puenta-Aires hundertunddreißig Tage unterwegs, hatte das Steuer verloren und war auch anderweit beschädigt. Der Proviant war ausgegangen und die Mannschaft krank, zum Dienst untauglich und schon halb verhungert, als der Capitain den auf der Fahrt von New-Deleans befindlichen Dampfer „Affaye“ anrief. Vorher hatte er von einem britischen Segelschiff Proviant erbeten, um den Hungertod von der Besatzung abzuwehren. Sechs Mann wurden in Queenstown schwer krank in ein Hospital geschafft.

Rom, 25. Februar. Die vom Marineminister bei den Beamten der Arsenal angeordnete Hausdurchsuchung hat große Erregung hervorgerufen. Die Blätter fragen mit Bestürzung, ob es möglich sei, noch irgend einen Theil der öffentlichen Verwaltung zu finden, in dem nicht Bestechung und Unterschlagung in größerem Maßstabe vorkommen.

Zürich, 25. Februar. Auf dem Züricher See sind mehrere Schlittschuhläufer eingebrochen, von denen drei ertranken.

Durch Scherwerden eines Pferdes wurde ein Gefährt mit drei Insassen umgestürzt. Eine Dame wurde getödtet, die übrigen Insassen stark verletzt.

Madrid, 25. Februar. Aus Saragossa wird gemeldet, daß bei Abladung von Pulver in einem Pulvermagazin eine furchtbare Explosion erfolgte. Fünf junge Mädchen, die in der Fabrik beschäftigt waren, sind bei dieser Gelegenheit schwer verwundet.

Wien, 26. Februar. Zum Empfange des deutschen Kaisers hatten sich am Nordbahnhofe eingefunden; die Mitglieder der deutschen Bot-

schaft, der deutsche Generalconsul und der deutsche Viceconsul, die Officiersdeputationen, der Corpscommandant, der Stadtkommandant, der Statthalter und der Polizeipräsident. Etwa eine halbe Stunde vor der Ankunft begann die Auffahrt der Erzherzöge und der zur Zeit hier anwesenden deutschen Fürstlichkeiten. Die Erzherzöge trugen die Uniformen ihrer deutschen Regimenter, der Erzherzog Karl Stephan deutsche Marine-Uniform. Kurz vor 11 Uhr traf der Kaiser Franz Josef in preussischer Uniform ein, von der dicht gedrängten Menschenmenge überall ehrerbietigt begrüßt. Der Hofzug mit dem deutschen Kaiser fuhr Punkt elf Uhr in den Bahnhof ein. Die Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt auf das Herzlichste. Der Kaiser Wilhelm, welcher österreichische Husaren-Uniform trug, besichtigte an der Seite des Kaisers Franz Josef die Ehrencompagnie, während die Musik die preussische Hymne spielte. Alsdann begrüßte der Kaiser Wilhelm auf das Herzlichste die Erzherzöge sowie die anwesenden deutschen Prinzen, während der Kaiser Franz Josef sich mit dem deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg unterhielt, welchem dem Kaiser Wilhelm entgegen gereist war. Nach der Vorstellung des Gefolges verließen die Majestäten mit den Erzherzögen und den übrigen Fürstlichkeiten den Perron, worauf dieselben gemeinsam nach der Hofburg fuhren, überall von der überaus zahlreich angesammelten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Wien, 26. Februar. In Wien hat heute die Beisetzung der Leiche des Erzherzogs Albrecht stattgefunden. Das Amtsblatt in Budapest veröffentlicht einen kaiserlichen Armeebefehl, in welchem in wärmsten Worten den Gefühlen für den Erzherzog Albrecht Ausdruck gegeben und angeordnet wird, daß das 44. Infanterie-Regiment, das 9. Dragoner-Regiment und das 5. Corps-Artillerie-Regiment den Namen des Erzherzogs Albrecht für ewige Zeiten führen sollen.

Wien, 26. Februar. Die Cholera-Epidemie ist in ganz Oesterreich erloschen.

Paris, 26. Februar. Louise Michel liegt im Sterben.

Paris, 26. Februar. In Begancon wurde ein Italiener verhaftet, welcher einige Denkmäler mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen beabsichtigte.

London, 26. Februar. In Normanton sind 500 Grubenarbeiter verunglückt.

London, 26. Februar. John Morley und 39 Mitglieder des Unterhauses sind an der Influenza erkrankt.

London, 26. Februar. Lord Aberdeen ist an der Influenza gestorben.

Angekommene Fremde.
Grand Hotel. Herren: Plesker aus Breslau. — Marcuse aus Riga. — Starkmann, Meyer, Oberst Chodorowicz und Kap. Kijanowski aus Warschau.
Hotel Victoria. Herren: Hassenberg aus Warschau. — Besberg aus Petersburg. — Waskin aus Wytiegra. — Hasfeld aus Bendzin. — Scharschmidt aus Werdan. — Labotynowicz aus Wloclawek. — Orbach aus Nowo-Radomsk.

Coursbericht.

Berlin, den 27. Februar 1895.
100 Rubel = 218 M. 95
Ultimo = 219 M. —

Circus C. Ciniselli.

Donnerstag, den 28. Februar 1895:
Auftreten des berühmten und u. loanischen
Salon-Clowns Renz
mit seinem Orchester
Non plus ultra Non plus ultra
August Roberto.
Auftreten sämtlicher
Specialitäten.

Richard Riechel,
Regisseur.

Kern's Restaurant.

Wachodniastraß: Nr. 57.

Donnerstag, Vorm. von 10 Uhr ab:

Welfleisch,

Abends:

Frische Wurst.

Wegzugshalber ist (3—1
ein Credeuz, sowie ein Stukflügel
zu verkaufen.

Petrikauerstraß: Nr. 121, Haus Paul
Namsch, Wohnung Nr. 9. Zu besehen
von 10—2 Uhr.

Ein in russischer und in deutscher Cor-
repondenz perfecter

Comptoirist,

sicherer Rechner, findet Stellung in einem
höheren Etablissement. — Offerten mit
Beschreibung des Lebenslaufes und An-
gabe der Gehaltsansprüche unter B. P.
350 erbeten, postlagernd, Bob. (3—1

Mit Genehmigung der Verwaltung des Warschauer Bezirks wird in Bobz
von dem bekannten

Kunst-Maler W. WOLCZASKI

eine männliche

Privat-Zeichen-Schule

errichtet und wird der Unterricht am Tage, wie auch Abends im Lineal- und
technischen Zeichnen (und für Schüler der Regierungs-Schulen, in speziellen Fa-
geln, wie auch Abendstunden), erteilt. Anmeldungen täglich von 11—3 Uhr
Nachmittags, Zawadzkastraße Nr. 27, Wohnung 6. Dasselbst werden auch Del-
portraits von der Photographie, wie auch nach der Natur ausgeführt. (3—1



Nach längerem schweren Leiden verschied am Mittwoch, den 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr, mein innigstge-
liebter Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

ANTON SCHUMPICH

im 62. Lebensjahre.

Die Ueberführung der irdischen Hülle des theuren Verbliebenen nach der Hl. Kreuzkirche findet heute, Donnerstag,
Abends 7 Uhr und die Beerdigung von dort auf dem katholischen Friedhofe morgen, Freitag, um 10 Uhr Morgens,
statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt bringen wir allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

AUGUST HOCHMUTH

am Dienstag, Nachts 12 Uhr, im Alter von 68 Jahren, nach schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. März vom Trauerhause, Wölczanska-Strasse Nr. 51, aus statt.

Um stilles Beileid bittet

die trauernde Familie.

Neuheiten in KLEIDER-STOFFEN

für die

Frühjahrs-Saison

sind in reicher und geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Joseph Herzenberg, 23. Petrikauerstrasse 23.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 28. Februar 1895:

Benefiz

für die 1 Sängerin Frau Marie Penné.

Zur Aufführung gelangt:

Der Seecadet

Große Operette in 3 Akten von F. Zell. Musik von Richard Gené.
Im II. Akt: „Schachspiel der Königin“, dargestellt von 32 Kindern.

Morgen, Freitag, den 1. März, 1895:
populäre Vorstellung im neuen Jahre
zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben
Preisen der Plätze.
Zur Aufführung gelangt:

Leichte Cavallerie.

Große komische Operette in 2 Akten von Carl Costa.
Musik von Franz v. Suppé.

Hauptpartnern: Marie Penner, Felix Stagemann, Franz Schuler, Anna
Hänsler, Otto Hanschke.

Die auf:

Zehn Mädchen und kein Mann.

Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.

Die Direction.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse Nr. 93,
Haus Kopczynski, neben der Apotheke des
Herrn Stopczyk,
empfangt wie früher ausschließlich mit
Frauen-, Haut- und geheimen
Krankheiten befaßt.
Sprechstunden wie früher.

Ein TÜCHTIGER GUSSMEISTER,

34 Jahre alt, der in h. o. b. t. e. n. Viehereien
Österreichs und Deutschlands thätig war,
sucht vom 1. Mai einen Posten. — Ge-
fallige Zuschriften an die Exp. dieses
Blattes erbeten. (6-5)

Die Verwaltung der Handelsbank in Lodz.

Unter Bezugnahme auf §§ 51 und 52 der Statuten werden
hiermit die Actionäre unserer Bank zur

XXII. Ordentlichen General-Versammlung

auf den 9. (21.) April a. c., Nachmittags 1 Uhr, im Bankgebäude
hier selbst, Srednia-Strasse Nr. 336, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichtes und Rechnungs-Abschlusses für das
Jahr 1894;
- 2) Beschlußfassung über die pro 1894 zu vertheilende Dividende;
- 3) Wahl von Conseil-Mitgliedern und Candidaten an Stelle der aus-
scheidenden.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen
Actionäre berechtigt, welche bis spätestens den 9. (21.) März a. c.
ihre Actien entweder bei der Handelsbank in Lodz, oder bei der Com-
merzbank in Warschau, oder bei deren Filiale in St. Petersburg hin-
terlegt haben.

Den deponirten Actien müssen 3 arithmetisch geordnete Num-
mer-Verzeichnisse beigelegt sein:

- Nr. 1 der Specificationen wird, von der betreffenden Depotstelle be-
scheinigt, dem Inhaber der Actien zurückgegeben und dient als
Belag der Depots,
- Nr. 2 bleibt den Actien beigelegt,
- Nr. 3 dient, mit dem Stempel der Cassa versehen, als Belag behufs
Erlangung der Eintrittskarte zur General-Versammlung.

Die Auslieferung der Actien erfolgt vom 10. (22.) April a. c.
ab, gegen Rückgabe der Specification Nr. 1.
Lodz, den 13. (25.) Februar 1895.

Die Laden- Einrichtung

der Türklischen Bäckerei ist im
Garten oder theilweise zu verkaufen bei
T. G. Tenenbaum, Petrikauer-Strasse
Nr. 259/38. (3-2)

Ein ordentlicher

Hausknecht,

welcher mit Pferden Bescheid weiß, kann
sich melden, auch sind 7 Schlüssel ge-
lunden, welche abzuholen sind bei

A. Stiebert,
3-3) Dzielna-Strasse Nr. 24.

Eine vollständig eingerichtete

Appretur und Färberei

im Mittelpunkte der Stadt gelegen, ist
per sofort zu vermieten; dort sind auch
einige Säle mit Dampfkrast zu ver-
pachten. (3-2)

Offerten unter „Appretur u. Färberei“
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gesucht wird

eine Wittwe,

womöglich kinderlos, die in der Führung
der Wirtschaft auf einem großen Gute
erfahren ist und bereit wäre an 5 mut-
terlosen Waisen Mutterstelle zu vertreten.
— Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Pastor Behse, Wyschogrod, erb.